

4. Januar 2021

**Covid-19 – ein Grund mehr für den Natur- und Klimaschutz**

(Veröffentlicht als Ortenau-Kolumne auf bo.de)

Noch immer beherrscht der Umgang mit dem neuartigen Corona-Virus unser Leben. Die Zahl der täglichen Neuinfektionen, Sterbefälle und der Inzidenzwert dominieren die Nachrichten. Dabei steht immer die Frage im Raum: Was können, was müssen wir jetzt tun, um uns und andere zu schützen?

Kontaktbeschränkungen, Hygienemaßnahmen sowie eine Schutzimpfung sind aber nur ein Aspekt. In der öffentlichen Diskussion fast völlig außer Acht gelassen wird momentan die Frage, was die Hintergründe des Ausbruchs sind und wie wir verhindern können, dass es immer wieder zu solchen Pandemien mit neuen Erregern kommt.

Auch wenn manche Verschwörungstheorien die Entstehung von Sars-CoV-2 in einem Labor vermuten, sind sich die Forscher weitgehend einig, dass das Virus bereits seit Längerem, wahrscheinlich bei Fledermäusen, verbreitet ist. Viele Wildtiere leben mit solchen Viren, ohne daran zu erkranken. Solange die Ökosysteme intakt und die Tiere in einem gewissen Abstand zu den Menschen bleiben, stellt dies keine akute Gefahr dar. Werden die Lebensräume jedoch stark verkleinert, zwingt das die Wildtiere zu engerem Kontakt untereinander und zu den Menschen. Dadurch können die Viren auf andere Arten überspringen, deren Immunabwehr nicht darauf vorbereitet ist, die ernsthaft daran erkranken und die Krankheit dann ihrerseits übertragen.

Beobachtungen zeigen, dass die Epidemien der letzten Jahre tatsächlich im direkten zeitlichen Zusammenhang mit großflächiger Naturzerstörung stehen. Die Menschen kommen vor allem bei Regenwaldabholzungen, auf Bauernhöfen und in Siedlungen, die näher an bisher unberührte Flächen heranrücken, oder auf Wildtiermärkten in Kontakt mit wilden Tieren – und mit den für sie bislang unbekanntem Viren. Die Globalisierung und die weltweiten Reisegewohnheiten sorgen dann für die weitere Verbreitung.

Der Erhalt der Ökosysteme, insbesondere vorher weitgehend unberührter Regenwälder, ist daher ein wichtiger Schritt zum Infektionsschutz. Auch die Biodiversität schützt vor Pandemien, da sie dazu beiträgt, Ökosysteme im Gleichgewicht zu halten. Die Klimakatastrophe dagegen erhöht die Gefahr durch solche Krankheiten. Sie verändert das natürliche Artengefüge und beeinträchtigt die Lebensräume. Und Mücken, die Krankheiten übertragen, können sich im wärmeren Klima stärker ausbreiten.

Corona zwingt uns einzusehen, dass wir trotz aller technischen Fortschritte immer ein Teil der Natur bleiben. Klima- und Naturschutz dient nicht nur „den Eisbären, Bienen und Bäumen“, sondern bleibt die Grundlage eines guten Lebens für uns alle, und sollten uns mindestens so viel Anstrengungen und finanzielle Unterstützung wert sein wie die direkten Corona-Maßnahmen.